

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 142 (2016)
Heft: 4

Rubrik: Frisch plakatiert : internationale Politfasssäule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Südostasien

Thomas Fuller berichtete während der letzten zehn Jahre für die «New York Times» aus Südostasien. Bevor er seinen neuen Job in Nordkalifornien antrat, setzte er sich mit der Frage auseinander, was denn eigentlich Südostasien besonders kennzeichne. Die Straflosigkeit, meint Fuller. So ist es oft kein Geheimnis, wer für illegale Abholzungen verantwortlich ist, wer im Drogenhandel sein Geld macht, an Regierungsgeschäften beteiligt ist oder auch mal auf Protestierende schiessen lässt. Doch die meisten dieser Leute gehen strafflos aus. Wenn man sich nicht mehr wundere, wie einer, der 200 Dollar im Monat verdient, einen Mercedes fahren kann, dann sei man vermutlich schon etwas zu lange in Asien, schrieb Bernard Trink einmal in der «Bangkok Post». Wie sagte doch meine Thai-Lehrerin so treffend: «Corruption? Mai mi (gibt es bei uns nicht). System!» (hd)

anderen Users bejaht hatte, die ganze Welt geglaubt, Beatrix von Storch, ihres Zeichens stellvertretende AfD-Bundesvorsitzende, habe in der Flüchtlingsdebatte gefordert, an den deutschen Grenzen notfalls auch auf Frauen und Kinder schiessen zu lassen. Und dann stellt sich das Ganze nur als ein dummes Missverständnis heraus: Denn sie sei, wie Frau von Storch anschließend zerknirscht beteuerte, bei der Eingabe ihres besagten «Ja» doch nur mit der blöden Computermaus ausgerutscht. – Na, so ein Pech aber auch! – In den sozialen Medien ergossen sich daraufhin erst recht Spott und Häme über die Ärmste, so etwa bei Twitter unter dem Hashtag «#mauserutscht». Sehr sinnig. – Klappern gehört zum Handwerk, heisst es – zum Storchenh Handwerk allemal. Aber diesmal hat sie sich wohl kräftig verklappert, die Storch. – Da brat mir doch einer einen! (jk)

Verklappert

So kann man sich täuschen: Da hatte, nachdem sie auf Facebook die entsprechende Frage eines

Yppig

Ankaras Angstneurose in Bezug auf alles Kurdische nimmt langsam groteske Züge an: Als jüngst

Weissblattstrategie



Don't you dare?



Kämpfer der – von Russen wie Amerikanern gleichermaßen unterstützten – syrisch-kurdischen Miliz YPG eine zuvor von der islamistischen Al-Nusra-Front gehaltene, nahe der Grenze zur Türkei gelegene Luftwaffenbasis eroberten, hatten die grossen Feldherren Erdogan und Davutoglu (alias «Pat und Patachon vom Bosphorus») nichts Besseres zu tun, als ihrerseits prompt eben jene YPG-Truppen unter yppiges Artilleriefeuer nehmen zu lassen – mit der überzeugenden Begründung, dass von den Kurden bei ihrem Vorstoss «auch türkisches Hoheitsgebiet beschossen» worden sei. Worauf die türkischen Einheiten lediglich «zurückgeschossen» hätten. – «Zurückgeschossen»? Hatte das nicht schon mal einer ...? – Ach ja, weiland im September: «seit fünf Uhr fünfundvierzig», um genau zu sein. – Nur zu, meine Herren! Was solls: Bis fünf vor zwölf hats da ja noch jede Menge Zeit ... (jk)

Fussballbussfall

Obacht: Wenn einen in Münchens Fussgängerzonen demnächst eine zerlumpte, mitleid-erregende Gestalt demütigt und

kleinlaut um einen Euro angeht, könnte es sich um Franz Beckenbauer handeln! Hat die FIFA ihr früheres Exekutivkomitee-Mitglied doch unlängst in einem Akt von erschütternder Erbarungslosigkeit endgültig in den Ruin getrieben: Eine Geldbussse von sage und schreibe 7000 Schweizer Franken (in Worten: siebentausend!) soll der «Kaiser» an den Weltfussballverband zahlen – als Strafmassnahme für die von ihm verweigerte Zusammenarbeit mit der Ethikkommission bei der Aufklärung der Korruptionsvorwürfe um die WM-Vergaben 2018 und 2022 an die Vorzeigekandidaten Russland und Katar. Siebentausend Franken! (Rund fünfhundert Kaiserschmarrn!) Ja, haben diese unerbittlichen FIFA-Richter denn inzwischen jedes Mass verloren? Der Mann hat doch schliesslich eine Familie zu ernähren! – Na, wenigstens auf seine alten Spezis von Bayern München ist Verlass: Diese planen ein Benefiz-Spiel, wie man hören kann. Und eine gross angelegte Spendensammelaktion – unter dem hübschen Motto «Für des Kaisers neue Kleider». – Man darf gespannt sein, wie das Drama weitergeht. Schaumer mal. (jk) →

Politfasssäule (Fortsetzung)

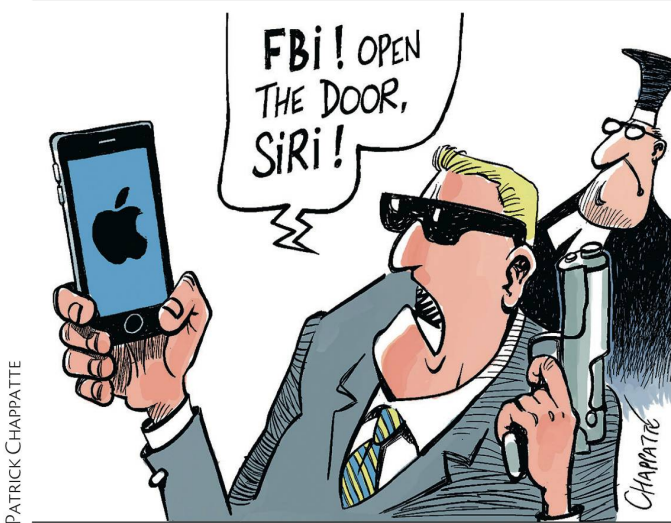
Integrationsgeschwafel

Bei der sogenannten Flüchtlingsdebatte – warum gilt eigentlich jeder, der sein Land verlässt und in einem anderen ohne Pass ankommt, als Flüchtling? – stört mich nicht nur die Realitätsverweigerung des grössten Teils der (in den Medien präsenten) Bevölkerung (dass arabische oder islamisch geprägte Kulturen ein anderes als das westliche Frauenbild haben, war ja jedem und jeder, der oder die nicht ganz weltfremd ist, bereits schon vor den Übergriffen an Silvester bekannt), sondern vor allem die durchaus kritischen und differenzierten Erklärungsversuche von Leuten, welche sich religiös oder kulturell auskennen. Nur eben: Es braucht keine Aufklärung darüber, was in einem Land für Regeln (Gesetze wie auch Sitten und Gebräuche) gelten. Es reicht zumeist, die Augen aufmachen. Und falls nicht, kann man ja auch einfach fragen. Und auch wenn einem die Regeln nicht behagen sollten, kann man sich trotzdem anpassen. Aus Anstand und Rücksicht, Werten also, die allen Kulturen gemeinsam sind. (hd)

Abschreckung pur

In der Ägäis zwischen Griechenland und der Türkei sind in jüngster Zeit Schiffe der Nato im Einsatz. Eine griechische, eine türkische, eine kanadische Fregatte sowie ein deutsches Versorgungsschiff. Was treibt den Flottenverband in die Inselwelt Griechenlands nahe der türkischen Küste? Es sind weder Schmuggler noch Piraten. Höchst gefährliche Schleuserbanden gilt es zu bekämpfen, die von der türkischen Küste aus mit Flüchtlingen überfüllte Boote auf die Reise nach Griechenland schicken. Weil aber die Schleuserbanditen nicht höchstpersönlich in den Schlauchbooten sitzen, sondern vom sicheren Hinterland aus agieren, dient das Aufkreuzen der Schiffe der Nato offenbar der Abschreckung. Diese wäre wesentlich wirkungsvoller, wenn sich die US-Navy an dem Einsatz beteiligen würde. Die Amerikaner kreuzten prompt mit einem Flugzeugträger auf, dessen Maschinen den Höllenlärm der russischen Bomber über Aleppo simulieren könnten. Jedes Flüchtlingsboot machte auf der Stelle kehrt. (gk)

Voller Einsatz



Jetzt wirds gruselig

